

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Sells.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sells.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inzerptions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Ansprüche an das Budget.

Sopron, 23. November.

Das Abgeordnetenhaus hat seine Arbeiten wieder aufgenommen, um sich vor allem der Verhandlung des nächstjährigen Budgets zu widmen. Man kann kaum mehr darauf rechnen, daß die Debatte über das Budget noch in diesem Jahre auch zu Ende geführt werden kann, denn wenn auch die bevorstehenden Delegationsverhandlungen der Thätigkeit des Reichstags diesmal keine Hemmnisse bereiten sollten, stehen doch nur wenige Wochen zur Verfügung. Diese könnten allerdings für den Fall, daß die Kritik und die Motivierung der Stellungnahme seitens jener Abgeordneten, die etwas zu sagen haben, sich auf das streng Sachliche beschränken würde, zur Durchberatung des Gesetzentwurfes zur Noth genügen; auch wäre es wünschenswert, daß das Budget schon am 1. Jänner t. J. unter Dach stünde und alle Verzögerungen vermieden werden könnten. Doch andererseits kann bei dem Umstande, daß in dem jetzt vorliegenden Budget zum erstenmal die Politik der Regierung sich widerspiegelt, daß in jedem Ressort Anlaß zu vielfachen Anregungen vorhanden ist, daß zahlreiche, zuweilen sehr komplizierte Fragen, die der Lösung harren, zur Diskussion reizen, einer breiteren Anlage der Budgetdebatte nicht ausgewichen werden. Die Regierung dürfte ihrer Absicht, einer solchen Debatte nicht auszuweichen, sondern ihr bereitwilligst und zuvorkommend Stand zu halten, auch damit Ausdruck geben, daß sie schon bald eine kurze Indemnität beanspruchen wird, um die sie unterstützenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses, also dessen überwältigende Majorität von jeder Gêne zu befreien. Unter solchen Umständen läßt sich der mutmaßliche Verlauf der Budgetdebatte schon heute prognostizieren: er dürfte sich in verhältnismäßig engem Rahmen bewegen, soweit das Budget im allgemeinen in Betracht kommt; er wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine ziemlich breite Basis beanspruchen, soweit es sich um die Details handelt, welche die Gelegenheit zur Äußerung von Wünschen und Beschwerden bieten.

Dem über Gines kann man sich keiner Täuschung hingeben: So sehr das gegenwärtige, im Rahmen der Möglichkeit großzügige Budget im allgemeinen auch befriedigt, so vielen langgehegten Wünschen es endlich ganz oder theilweise die Erfüllung bringt — allen Ansprüchen, mit denen an den Staat heranzutreten man mehr minder triftige Gründe ins Treffen führt, vermag dieses Budget noch

nicht zu genügen. Vieles, dessen Bewirkung schon für den gegenwärtigen Augenblick ersehnt wird, bleibt noch in nähere oder fernere Zukunft gerückt. Nicht als ob die einzelnen Ressortminister es diesbezüglich an gutem Willen mangeln ließen. Aber auch die energische Äußerung dieses guten Willens muß sich an dem Hinweis des Finanzministers brechen, daß das Budget eine Erweiterung der Ausgaben nicht mehr verträgt, daß die Befriedigung jeden weiteren Anspruches das so mühsam errungene und bewahrte Gleichgewicht des Staatshaushaltes stören und entweder zu einer namhaften Erhöhung der Steuern zwingen, oder dem Defizit in der Staatskasse eine Heimstätte bereiten würde.

Jenen Kreisen und Kategorien, die hinsichtlich ihrer billigen und gerechten Ansprüche solcher Art wieder auf die Zukunft vertröstet werden, mag es allerdings schwer fallen, sich noch länger in Geduld zu fassen. Doch die Allgemeinheit der Steuerzahler wird dem Finanzminister beipflichten, der weder die bereits so hohe Steuerlast vermehren, noch sich auf ein unproduktives Schuldenmachen verlegen will. Gewiß, um von anderen als nothwendig erkannten und doch nicht sofort durchführbaren Aufgaben des Staates nicht zu reden: die Lehrer, von denen so viele am Hungertuch nagen, die Richter, deren geringes Einkommen zu den vertheuerten Anforderungen der Existenz in schreiendem Mißverhältnis steht, haben alle Ursache zu klagen. Doch nicht minder richtig ist es, daß jedwede Erhöhung der Steuern allgemeinen und berechtigten Unwillen entfesseln würde, die Ansprüche also erst dann werden befriedigt werden können, wenn die materielle Grundlage hierzu geschaffen sein wird. Um dies zu erreichen, wird die Regierung nach zwei Richtungen hin Versuche machen müssen, die hoffentlich nicht erfolglos bleiben werden. Die eine Richtung führt zur Einschränkung der Ausgaben, durch eine Verminderung des Beamtenstatus. Weniger Beamten, die bei besserer Entlohnung mehr Arbeit leisten, muß die Lösung für die Zukunft sein. Dem fortwährenden Anwachsen der staatlichen Lasten für die Personalausgaben, welche in dem jetzigen Budget, ohne die Ausgaben für den Reichstag, die Dotation der Komitate, die Subventionen an Kirchen und konfessionelle Schulen, sowie die Quote für die gemeinsamen Aemter zu rechnen, die Summe von 275 Millionen Kronen übersteigen, muß ein Ende gesetzt werden. Andererseits wird der

Finanzminister, wie er bereits wiederholt erklärt hatte, darauf bedacht sein, ohne Belastung der Steuerträger neue Einnahmsquellen zu eröffnen. In dem Verhältniß, wie die Bestrebungen nach diesen beiden Richtungen ihre guten Früchte tragen, in diesem Verhältniß werden sich auch jene berechtigten Ansprüche befriedigen lassen, denen im gegenwärtigen Budget die Berücksichtigung ganz oder theilweise verjagt werden mußte.

Die Verfassungspartei und die Fusion.

Sopron, 23. November.

Das ungarische Organ der Verfassungspartei „Az Ország“ bringt über die Gerüchte betreffs einer angeblichen Fusion der Parteien ein Gespräch mit einer in jeder Beziehung maßgebenden politischen, der Verfassungspartei angehörenden Persönlichkeit, die sich wie folgt äußerte:

Die Frage der Fusion kam in den kompetenten Kreisen nicht aufs Tapet, wie denn auch dieses Thema durch keinerlei Ursache aktuell geworden ist. Wir haben uns mit den Acht- und vierzigern als treue und loyale Waffenbrüder im Interesse patriotischer Ziele verbündet und wir hoffen, daß wir in diesem Verhältniß so lange zusammenbleiben, bis wir die gemeinsam übernommenen Aufgaben nicht gelöst haben. Eine andere Sache ist jedoch die Verbindung betreffs gewisser gemeinsamer Aufgaben und eine andere Sache ist die Fusion, welche die jetzt von jeder Partei rein und entschieden aufrecht erhaltene prinzipielle Basis nicht unberührt und unverändert lassen könnte.

Die Verfassungspartei kann sich nicht mit dem Gedanken befassen, daß die über eine große numerische Majorität verfügende Unabhängigkeitspartei in sie einschmelze, andererseits kann auch die Verfassungspartei jenes politische Prinzip nicht preisgeben, auf daß sie ihre Existenz und ihren Beruf basirte. Bei dieser Disparität der Prinzipien können wir von einer Fusion nicht sprechen, doch hievon spricht auch sonst niemand, ausgenommen einige Pressorgane, welche sich beeilen, den der Verfassungspartei imputirten Fusionsplan zurückzuweisen, obwohl diese Imputation weder eine Basis, noch eine Aktualität besitzt. Die Rede des zweiten Präsidenten der Partei, Franz Nagy, wurde mißdeutet, da man aus derselben ein Anbieten der Fusion herauslas, trotzdem die Rede keinerlei Fusionspläne enthielt, sondern die Einheit, die Verschmelzung der Ideen durchaus taktvoll, korrekt und mit den lautersten Intentionen hervorhob.

Wenn man daraus solche Konsequenzen ableitet, an welche wir überhaupt nicht denken, kann ich — wenigstens individuell — die Logik und Aktualität dieser Folgerungen absolut nicht einsehen. Es ist natürlich, daß ich für die Unabhängigkeitspartei volle Achtung hege und sie für die große Arbeit, welche sie dem Lande leistete, nur schätzen kann.

Wir verharren mit voller Loyalität, unter Respektirung der Prinzipien der mit uns verbündeten Parteien auf unserem Posten und ich hoffe bestimmt, daß sämtliche verbündete Parteien die ehrliche Durchführung der übernommenen Aufgaben anstreben. Das ist es,

was wir von einander vertrauensvoll erwarten und so viel ist es, was ich über die „Fusion“ sagen kann.

Politische Nachrichten.

Die Session des Reichstages wird jetzt nicht geschlossen und auch die Mitglieder werden in den Delegationen nicht neuerlich gewählt, so daß diejenigen Abgeordneten, welche das vorigemal in die Delegation gewählt wurden, ihre Delegierten-Stellen auch für die gegenwärtige Delegation behalten.

Die Mitglieder der österreichischen Delegation treffen Sonntag in Budapest ein und reisen Montag wieder nach Wien zurück. Die Delegation beginnt ihre eigentliche Thätigkeit am 3. Dezember, an welchem Tage der Minister des Innern Baron Lehrenthal im österreichischen Budget-Ausschusse sein Exposé über die auswärtige Lage unterbreiten wird.

Die Verfassungspartei hat zwei neue Bezirke erobert. In Szliacs wurde Ludwig Bading einstimmig und in Párfány Paul Daniel mit einer Majorität von mehr als 700 Stimmen gewählt.

Sensationelle Verhaftung in Debreczen.

Sopron, 23. November.

Eine sensationelle Verhaftung hält die Bürger der Stadt Debreczen in Aufregung.

Der Großgrundbesitzer und Herausgeber der Zeitung „Szabadság“ Josef László wurde wegen des Verdachtes der Unzucht, Nötigung und Urkundenfälschung in Haft genommen. Josef László ist einer der angesehensten Bürger Debreczens, stammt aus einer vornehmen, reichen Familie, hat in der Gegend von Ujfehértó ausgedehnten Grundbesitz und in den Banken von Debreczen Depots in der Höhe von etwa 120.000 K.

Vor ungefähr vier Jahren starb der ältere Bruder Josef László's, der Großgrundbesitzer Julius László, der sein ungefähr 400.000 K betragendes Vermögen seiner einzigen Tochter, der damals elfjährigen Irene, hinterließ. Im Testament wurde Josef László zum Vormund des jungen Mädchens ernannt. Als solcher verwaltete er auch selbstverständlich das Vermögen der Irene László. Josef László nahm seine Nichte sofort zu sich, ließ ihr eine vornehme Erziehung zuteil werden und behandelte sie wie die eigene Tochter. László wollte seine Nichte, die ihr siebzehntes Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, verheirathen, was jedoch seine Nichte entschieden zurückwies.

Der junge Mann, der nach László's Plan der Mann seines Mündels werden sollte, ist der 19jährige Einjährig-Freiwillige im Debreczener Honvéd-Husarenregiment Stefan Sarkadi-Szabó. Dieser ist ein Sohn eines armen, mit Kindern reich gesegneten Schullehres. Vor ungefähr zwei Jahren trat László, der pervers veranlagt war, mit dem damals die VII. Klasse des Gymnasiums besuchenden Stefan Sarkadi-Szabó in nähere Beziehungen und seit dieser Zeit veränderte sich die materielle Lage des Jünglings vollständig. László richtete seinem jungen Freunde eine elegante Wohnung ein und zog ihn in den Kreis seiner Familie, welche selbstverständlich von den unlauteren Motiven der Beziehungen zwischen László und Sarkadi nichts ahnte.

Im Juni dieses Jahres legte Sarkadi-Szabó die Matura ab, und erhielt zu dieser Zeit von László ein Gut im Werthe von ungefähr 50.000 K als Geschenk. Ferner sagte László den Plan, seine Nichte mit Sarkadi zu verheirathen. Das junge Mädchen, welches dem Freunde ihres Onkels von jeher große Antipathie entgegenbrachte, lehnte sich entschieden gegen diesen Plan auf und erklärte, lieber

das Haus ihres Onkels verlassen zu wollen, als László griff nun zu einem schurkischen Mittel, um das Mädchen zur Erfüllung seines Wunsches zu zwingen. Am 24. Juni d. J. machte er mit seinem Mündel eine Spazierfahrt und ließ sodann den Wagen bei der Wohnung Sarkadi-Szabó's halten. Er stieg mit seiner Nichte aus und begab sich in die Wohnung des jungen Mannes. Die Wohnung wurde versperrt, worauf dann das Mädchen in Gegenwart und Mithilfe seines Onkels von Sarkadi-Szabó vergewaltigt wurde. Es gelang dem unglücklichen Geschöpf, einen Brief an ihrem Onkel, den ebenfalls im Komitat Hajdu ansässigen Großgrundbesitzer Emerich László, zu senden, in welchem sie ihm das gräßliche Attentat zur Kenntniß brachte. Dieser eilte sofort nach Debreczen und nahm das Mädchen unverzüglich mit sich fort. Er forderte seinen Bruder auf, in kürzester Zeit von der Vormundschaft zu abdizieren und das Vermögen des Mädchens herauszugeben. Josef László weigerte sich jedoch entschieden, der Aufforderung seines Bruders Folge zu leisten.

Vor ungefähr vier Wochen wurde bei der Debreczener Staatsanwaltschaft eine anonyme Anzeige gegen Josef László erstattet, in welcher die Details des Verbrechens genau geschildert wurden. Es wurde in aller Stille die Untersuchung eingeleitet und Stadthauptmann Koloman Boldizsár verhörte das unglückliche Mädchen, das die Beschuldigungen der anonymen Anzeige vollumfänglich bestätigte. Auf Grund dessen wurde heute Früh László zur Polizei geladen. Dieser erschien jedoch nicht, sondern wollte sich durch die Flucht retten. Er begab sich nach dem Bahnhof und wollte mit dem 9 Uhr-Zuge abreisen. Die Polizei ahnte jedoch den Fluchtversuch und László wurde durch Polizisten zur Stadthauptmannschaft gebracht, wo er nach mehrstündigem Verhör für verhaftet erklärt wurde.

Stefan Sarkadi-Szabó, der als Einjährig-Freiwilliger im Debreczener Honvéd-Husarenregiment dient, weilt gegenwärtig in der Freiwilligen-Schule in Nagybárad und wurde für morgen Früh zur Debreczener Polizei vorgeladen.

XX Jubelhymnen eines Alleingehers.

Wanderungen und Bergtouren in Tirol, Italien und Schweiz. Von R. C. Zupancic.

(Fortsetzung.)

Diese unfreiwillige Komik machte mir ein kolossales Vergnügen und ich wünschte beinahe, daß sich das müthmaßliche Licht von der Hütte recht spät zeigen möge, um dieses „Märtyrers“ Jeremiaden, die eines echten Galgenhumors nicht entbehren, recht lange anhören zu können. Was würde der arme Kerl erst in einer schwierigen Situation anfangen? Endlich erblicke ich als Vorangehender ein Licht und bald stand ich vor der Hütte. „Nee, morgen bringst mich nicht weiter hinaus“, sagte der Pustende zu seinem Genossen, „ich bleibe hier und lasse mir solch' ein Beest von Muli kommen, auf welchem ich hinunter zum Karersee pendeln werde, ob's dir recht ist oder auch nicht, mir ist's Vorst!“ Ich trat in den Vorraum, erst jetzt merkten die Insassen der Stube, daß Jemand gekommen sei. „Grüß' Gott!“ „Grüß' dich!“ Klang's als Gegengruß von den beiden anwesenden Frauen. Es war die Bewirthschafterin und deren Magd.

„Na, woher zu so später Zeit, wir wollten gerade zu Bette gehen! Sofort wird oben in der Veranda Licht gemacht, bitte nur dem Mäd'el nach in den ersten Stock!“ In vollem Eifer ging sie nun in die Küche und Keller, in den letzteren auf drängendes Fragen des blonden Märtyrers nach Bier.

„Das könnte mich noch auslöshen“, meinte er, als er hörte, daß es vorzügliches Bayerisch-Bier gibt in Flaschen, ja sogar im Eiskeller eingeführt, „aber nur rasch, denn ich verschmakte!“

Wir folgten dem Mädchen auf dem Fuße und nachdem sie in der Veranda Licht gemacht, schickten wir uns an, unsere drückenden Scherker abzulegen, um etwas Toilette zu machen, hauptsächlich die schweren Schuhe mit den Kommodeschuhen zu vertauschen, eine wahre Wohlthat. Was nun folgte, kann sich Jedermann vorstellen.

Es bildet für manche die höchste Poesie, doch auch dem begeistertsten Idealisten ist es ein willkommener Genuß das Stillen der leib-

lichen Bedürfnisse. Die Aufnahmefähigkeit ist bei Allen groß, daß sie aber derart ausgedehnt werden könne, wie bei den beiden Thüringern, das ließ ich mir nicht träumen. Es sei bloß das Quantum des genossenen Bieres erwähnt: Der ältere Herr trank zwei Flaschen Bier und zwei halbe Liter Wein. Der blonde, jüngere dagegen 5 Flaschen Bier, sage fünf, und eine Flasche Moselwein. Die Bierflaschen enthielten sieben Zehntel Liter eine, also trank der Letztere im Ganzen vier und einen halben Liter Flüssigkeit!

„Schäm' dich, alter Fuchse“, meinte in seinem Dusef der nun ganz übermüthig Gewordene zu seinem Freund, als sich letzterer energisch weigerte, weiter zu konsumiren, „sofort gehe ich dir weiter, wenn du willst. So wolig, so selig ist's mir zu Muth!“ Und zu mir, als ich etwas ironisch zu lächeln mir erlaubte: „Da gibt's nicht zu lachen, Sie Klapperbein, den harmlosen Bummel von heute hätte ich ganz gut vertragen können, wenn nur der eklige Durst nicht gewesen wäre, der mich so alle gemacht hat! Morgen in der Frühe, wenn es nicht so heiß sein wird, da werden Sie gewiß nicht lachen!“

Ich beruhigte ihn und versuchte mit Hilfe seines Freundes ihn zu überzeugen, daß wir nöthig haben endlich an's Schlafengehen zu denken und aufbrechen müssen, denn auch der sonst sehr dienstfertigen Bewirthschafterin schien es stark an der Zeit zu sein, daß endlich Ruhe im Hause werde. Zum Glück waren wir die einzigen Gäste. Die Hütte war erst seit zwei Tagen bezogen worden. Im Fremdenbuch waren fünf Personen eingetragen.

(Fortsetzung folgt).

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 24. November. Katholiken: Johann v. K. — Protestanten: Emilie. — Griechen: 11. November. Viktor.

Sopron, 23. November.

* Der König in Budapest. Se. Majestät hat heute die Hofburg nicht verlassen. Dieser Tage reist der König zur Jagd nach Gödöllö, wo bereits alle Vorbereitungen getroffen wurden.

* Kardinal = Fürstprimas Miklós Hildy. Die Besserung in dem Befinden des Fürstprimas ist anhaltend. Das Fieber ist vollständig geschwunden; heute konnte der Kirchenfürst bereits seine regelmäßige Nahrung zu sich nehmen.

* Auszeichnung. Der König hat dem gewesenen Direktor des Landes-Agrikulturvereins Géza Forster in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Landwirtschaft den Titel eines Hofrathes verliehen. Géza Forster war 15 Jahre lang in der genannten Stellung und seinem Wirken verdankt der Verein seine heutige Position und seinen großen Einfluß im landwirtschaftlichen Leben Ungarns. Géza Forster gründete auch die größte landwirtschaftliche Zeitung, den „Nöztelek“, dessen Chefredakteur er bis vor Kurzem war. Eine langwierige Krankheit bewog Forster, sich von der öffentlichen Wirkksamkeit zurückzuziehen und bei dieser Gelegenheit wurde ihm die königliche Auszeichnung zuteil.

* Die Enthüllung des Andrassy-Monuments wurde für den 2. Dezember festgesetzt.

* Die Soproner Pädagogische Gesellschaft hält morgen Samstag, den 24. d. Nachmittags 6 Uhr im Turnsaale der Oberrealschule ihre monatliche Zusammenkunft. Ueber die Frage der Ueberlastung wird der Direktor der Staats-Oberrealschule Dr. Ignaz Wallner einen Vortrag halten. Gäste sind gerne gesehen. Nach der Versammlung Souper im Czaren-Zimmer des Kasinos.

* Zum Richter an der Györer kön. Tafel wurde der Richter des dortigen Gerichtshofs Johann Probst ernannt.

* Der Anklagesenat des Gerichtshofs hat den Bescheid des Untersuchungsrichters Cló bezüglich der Untersuchungshaft gegen Alexander Wischitz bestätigt.

* **Die städtische Finanzsachkommission** hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher nachstehende Punkte zur Verhandlung kamen. Das Ansuchen des Theaterunterstützungsvereines, die ungarischen Theaterdirektoren von der Bezahlung der Tagesdiäten der im Theater diensthabenden Polizeiwachleute zu entheben, wurde abschlägig beschieden. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Vorstandes des städt. Verzehrungssteueramtes weil. Armin Grünwald soll außer ihrer Pension von 575 K noch einen Gnadengehalt von 425 K erhalten. — Das Gehalt der städtischen Kindergärtnerinnen soll auf 200 K erhöht werden. — Den Diurnisten soll ein Theaterbeitrag von 5% bewilligt werden. — Die Kosten von 1200 K für die Brücke nächst dem Färbergäßchen werden im Wege des Virements gedeckt.

* **Die Kommission für öffentliche Bauten** hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher das vom Ingenieuramt zusammengestellte Arbeitsprogramm behandelt wurde. Die Arbeiten sollen in nachstehender Reihenfolge durchgeführt werden: 1. Allgemeine Kanalisierung; 2. Einwölbung des Langenzeitengrabens und dortselbst die Errichtung einer neuen Gassen; 3. Erbauung von Stierställen; 4. Errichtung von öffentlichen Anstandsorten; 5. Erbauung eines allgemeinen Krankenhauses mit 108 Betten und einem Pavillon für 142 Geistesranke; 6. Erbauung einer öffentlichen Schlachtbrücke. 7. Marktplatz für Rinder, Pferde und Vorstevieh; 8. Erbauung einer Zentralmarkthalle; 9. Errichtung eines Volks- und Tuschbades; 10. Erbauung einer Feuerwehrtasche und Requiritenhauses; 11. Erbauung eines städtischen Maierhofes mit einem Lagerhaus für städtisches Material. Die Kosten der Herstellung obgenannter Arbeiten würde einen Kostenaufwand von 5,620.000 K beanspruchen.

Konkurs Witwe Lina Wischitz.

Der Agramer Gerichtshof hat über das Vermögen der Frau Lina Wischitz, Witwe nach Salomon Wischitz, Gutsbesitzerin von Bisarovina, Mutter der flüchtig geordneten Max und Ferdinand Wischitz, gestern der Konkurs verhängt. Frau Wischitz erklärte in ihrem Konkursgesuche, daß sie wünsche, daß ihr gesamtes Vermögen den Gläubigern der Firma Salomon Wischitz u. Sohn zufalle. Massakurator wurde Dr. Eduard Frank in Agram. Auch der Soproner Gerichtshof hat auf die Liegenschaften der Witwe Lina Wischitz in Sopron den Konkurs eröffnet. Zum Massakurator wurde Advokat Andreas Hajnal, zu dessen Stellvertreter Dr. Alexius Hoffner bestellt. Heute Nachmittags wurde beim Gerichtshof auch die Verhängung des Konkurses über das Vermögen der Frau des in Haft befindlichen Alexander Wischitz angeordnet. Der Gerichtshof hat den Konkurs vorläufig nicht angeordnet, sondern den Konkurswerber angewiesen, 2000 K zu Händen des Gerichts zu erlegen.

* **Schluskränzchen.** In der Tanzschule des Tanzmeisters Herrn Oskar Trittemel findet morgen Samstag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr im kleinen Kasinoaale ein Schluskränzchen der Schülerinnen statt. Die Musik besorgt die Kapelle des 48. Infanterieregiments und eine Nationalkapelle. Entrée 2. K. Gallerieplätze 2 K. Es wird ersucht, in einfacher Toilette zu erscheinen.

* **Die ungarischen Bezirkskrankenkassen** halten am 27. November in Budapest eine Landesversammlung. In derselben wird die Soproner Bezirkskrankenkasse einen Beschlusantrag unterbreiten, der mit einer ausführlichen Motivierung versehen ist und in seinen Schlusätzen folgendermaßen lautet: Mit Rücksicht darauf, daß die Bestimmungen der dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Gesetzesvorlage über die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter, wie auch die an der Vorlage vorgenommenen Modifikationen für die freie Entwicklung der Institution der Kranken- und Unfallversicherung nicht ersprießlich sind, spricht die Landesversammlung folgende Wünsche aus: 1. Die Gesetzesvorlage möge nur diejenigen Bestimmungen enthalten, die in der Enquete festgesetzt und akzeptiert wurden; die an der Vorlage durch den Ausschuss für Arbeiterangelegenheiten vorgenommenen ver-

hängnisvollen Modifikationen sollen ausgeschaltet werden; 2. die Thätigkeit der auf Grund des neuen Gesetzes ins Leben gerufenen Krankenunterstützungskassen soll spätestens am 1. Juli 1907 beginnen; 3. zur Ausarbeitung der Durchführungsinstruktion sollen amtliche Kassenorgane zugezogen werden. Dieses Memorandum soll allen Mitgliedern des Parlaments eingeschickt werden.

* **Bitterliche Affairen.** Der Journalist Karl Hufár wurde wegen jener Angriffe, die er im Blatte „Mikotmány“ gegen die Firma Groedel veröffentlichte, vom Redakteur des Blattes „Eszvárnemegye“ Arthur Vákár durch dessen Kartellträger, die Abgeordneten Wilhelm Sümege und Georg Nagy, provoziert. Karl Hufár nominirte die Abgeordneten Karl Hencz und Nikolaus Boray als seine Bevollmächtigten. — Der Mitarbeiter des „Pesti Hirlap“ Jób Bede hat den Reichstags-Abgeordneten Dr. Wilhelm Bázsonyi wegen dessen gestern in der hauptstädtischen Generalversammlung gehaltenen Rede durch die Reichstags-Abgeordneten Karl Hencz und Nikolaus Boray provozieren lassen. Bede bezieht nämlich einen Passus dieser Rede auf sich und glaubt sich dadurch in seiner Ehre gekränkt.

* **Epidemie in Rismarton.** Seit mehreren Tagen sind schulpflichtige Kinder in Rismarton theils an gastrischem Fieber, theils an Typhus erkrankt, daß die Behörde sich veranlaßt sah, die in der israelitischen Gemeinde befindliche Volksschule zu sperren. Im Ganzen liegen etwa 30 Kinder krank darnieder, von denen jedoch 8—10 bereits auf dem Wege der Genesung sind. Gestern hat eine Kommission einen Brunnen, dessen Wasser als gesundheitsschädlich bezeichnet wurde, sperren lassen. Die Aerzte konstatariren bisher in der sogenannten Oberen Gasse vier Typhusfälle. Ein Bericht an das Bezugespannsamt ist bereits abgegangen. Viele besorgte Eltern haben — wie wir vernehmen — ihre Kinder zu Verwandten in andere Gemeinden überführen lassen.

* **Insolvenz.** Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht die Insolvenz des Soproner Spezereihändlers Karl Wittmann.

* **Weser Landesausstellung.** In dem letzten Ministerrathe wurde der Beschluß gefaßt, die in nächsten Jahre unter dem Protektorate des Erzherzogs Friedrich und der Erzherzogin Isabella stattfindende allgemeine Landesausstellung mit einem Betrage von 170.000 Kronen zu subventioniren. Die Ausstellung wird fünf Pavillons umfassen.

* **Entzündungserrscheinungen der Haut bei Kindern** sind häufig die unmittelbare Ursache des Gebrauches stark alkalischer Seifen. Diese machen die Haut rauh und brüchig und bereiten dieselbe vor, schädliche Krankheiten erzeugende Keime aufzunehmen. Auch Beigaben von Stärke, Wasserglas und Harz sind bei Toiletteseifen zu verwerfen. Die Anwendung einer guten, allen Anforderungen der Hygiene entsprechenden Seife ist für die Pflege des Körpers und der Haut aus oben gefagtem unerlässlich. Die meiste und unbedingte Garantie einer guten Seife bieten Sarg's Glycerinseifen, da durch die entsprechende Verwendung des Glycerins, dasselbe die in jeder Seife enthaltenden Spuren von Alkali einhüllt und der Haut ihren natürlichen Fettgehalt wiedergibt, so daß diese immer weich, weiß und zart erhalten bleibt. Hervorragende Autoritäten auf dem Gebiete der Cosmetik, wie Prof. Dr. F. Frühwald, Dr. A. Taufsig, Prof. Dr. Schaute, Dr. M. Reißl, Prof. Dr. F. Schwofst, Dr. Hans Schandlbauer, Prof. Dr. Zinger u. haben in ihrer Praxis mit stets zufriedenstellendem Erfolge Sarg's Glycerinseifen in Anwendung gebracht.

* **Uebersahren.** Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde die in der Georgengasse Nr. 12 wohnhafte 88 Jahre alte Theresia Manhardt durch den elektrischen Straßenbahnwagen Nr. 1 auf der Grabenrunde umgestoßen. Die Greisin erlitt am Kopfe Kontusionen leichteren Grades. Behufs Feststellung, ob an dem Unfälle Jemanden ein Verschulden trifft, wurde die Untersuchung eingeleitet.

Eingesendet.



Theater, Kunst u. Piteratur.

— **Koldusgróf.** (Vergelt's Gott.) Die Direktion Adasy vermag die Mißstimmung des Publikums über ihr wenig glückliches Repertoire nicht zu bannen. Es kommt wohl seit Kurzem einige Abwechslung in das bisherige monotone Einerlei, aber wie der Ungar sagt nines köszönnet benne — er erntet keinen Dank dafür. Die Wahl der Stücke ist weder beim Drama noch bei der Operette eine glückliche zu nennen. Wir drängen den Direktor ebensowenig leichte Novitäten von Operetten für theures Geld zu erwerben, noch verurtheilen wir ihn, wenn er aus der Schatzkammer längstgehörter alter Musikwerke die edelsten Perlen hervorholt.

Es müßte aber Alles in genießbarer Weise servirt werden. Leider vermag das heurige Operetten-Peronale — einige Wenige ausgenommen — die verrötherten Ansprüche der Soproner Theaterbesucher nicht zu befriedigen. Was vielleicht in Makó oder Szombathely wahre Triumphe feiert, vermag oft die Soproner lange nicht zu erwärmen. Die Direktion Adasy hat heuer eine besonders große Aufgabe zu erfüllen, sie hat den Beweis für die ungestörte Stabilität einer sechsmonatlichen ungarischen Saison zu erbringen, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine leichte Aufgabe bildet.

Wir haben deshalb von allem Anfang die Aufführungen mit größtem Wohlwollen behandelt, wir haben selbst gegen das nicht unberechtigte Murren im Publikum manchmal sozusagen ein Auge zugedrückt, weil wir von dem Gesichtspunkte ausgingen, daß unser Musentempel eine doppelte Mission zu erfüllen berufen ist.

Allein Alles hat seine Grenzen. Die gefrüge Aufführung des „Vergelt's Gott“ hat das dicht besetzte Haus auch nicht befriedigt. Die Musik der Operette Leo Ascher's, der „leuchtende Vorbilder“ recht gut verwertete, ist eine angenehme, prickelnde. Ein wahrer Schatz von schönen, der Originalität nicht ganz entbehrenden Melodien durchfluthet das Werk. Und dennoch konnte die Eiskruste, die sich um die Gemüther gelagert hatte, nicht recht zum Schmelzen gebracht werden. Es mag dies zum Theile auch in dem Umstande zu suchen sein, daß die Aufführung von Operetten sich ungebührlich in die Länge zieht. Gestern war es 11 Uhr vorüber, als die Vorstellung zu Ende war. Die Regie müßte viel rascher arbeiten, als dies thatsächlich der Fall ist. Auch müßte mancher lähmende Ballast entfernt werden. Wozu braucht man beisp. diese lange Geschichte im zweiten Akte, das langweilige Pertraktiren des Antialkoholismus? Könnte man da nicht kürzen? Noch vor 10 Uhr müßte jedes Stück abgepielt sein. Der Regie ist diesmal gar manche Ungehörigkeit nicht zu verzeihen. Im ersten Akte erscheinen die Herren im Salonanzuge, Alle bis auf einen Herrn ohne Zylinder. Dann das merkwürdige Hereintreten der vier Polizeimänner. Gehen diese, die Hände und Füße sich verrenkend, auf die Suche nach Gaunern?

Dann das entsetzliche „Loslegen“ einzelner Chorherren, die mit phänomenalen Stimmmitteln das ganze Orchester sammt Chor fürmlich in den Grund bohren. Im Chore darf ein Einzelner nie herausgehört werden, das darf der Regisseur ebensowenig wie der Kapellmeister dulden, denn es schädigt ja den Effekt! Und so könnten wir uns noch über Manches verbreiten, allein der Raum gestattet uns diese Expektoration nicht. Wir konstatariren daher, daß Herr Kemény sich in der Titelrolle gut aus der Affaire zog. Blühend und frisch war der Gesang Szatmári's. Für einige Erheiterung sorgten Nagy und Ligeti. Frh.

Lenkvaia sah hübsch aus. Ein Lied, welches im II. Akte zur Wiederholung gelangte, entfesselte starke Opposition.

LaTraducteur und The Translator sind zwei Halbmonatschriften zum Weiterstudium der französischen, englischen und deutschen Sprache. Es dürfte zum gleichen Zwecke wohl keinen zweckmäßigeren, besser angelegten und billigeren Hilfsmittel geben und wir empfehlen allen Interessenten, sich von der Reichhaltigkeit und Zielstrebigkeit der beiden Blätter durch Verlangen einer Probenummer zu überzeugen, welche vom Verlag des "Traducteur" oder des "Translator" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) kostenlos erhältlich ist.

Telegramme der „Oedbg. Zeitg.“

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 23. November. Dr. Wekerle legt die Statistik über das Wirken der Regierung im Jahre 1906 zur Verteilung vor. Folgte die zweite Lesung des Budgets pro 1907. Zur Post-Hofhaltung spricht Abgeordneter Wá z s o n y i. Er kann auch den Kommentar, mit welchem die Rede Polit's in den Journalen begleitet wurde, nicht unerwähnt lassen. Ein Abendblatt weiß von einer Vereinigung der Demokraten, Nationalitäten und Sozialisten zu sprechen. Das Ganze ist das Produkt einer schriftstellerischen Phantasie, da die Nationalitäten die größten Gegner der Demokraten sind. Gabriel Ugron bemängelt, daß die ganze Hofhaltung, zu welcher Ungarn eine so große Summe beiträgt, ganz österreichisch ist. Früher waren auch Ungarn in der Hofhaltung. Der König ist von Fremden umgeben, die Feinde des Ausbaues des ungarischen Staates sind. (So ist's!)

Jeder Staat gibt seinem Souverän deshalb die Macht, damit darin seine eigene

nationale Kraft konzentriert sei. Ueberall hat der Nationalstaat Einfluß auf den König.

Ugron bittet schließlich die Regierung, dahin zu wirken, daß Ungarn einen selbstständigen Hofstaat erhalte. Das Budget nehme er an.

Aus dem Magnatenhause.

Budapest, 23. November. Das Magnatenhaus hielt heute Mittags unter dem Präsidium D e s s e w s s y's eine Sitzung. K o s s u t h unterbreitete Namens der Regierung den Bericht über die öffentlichen Zustände im Jahre 1905. Staatssekretär S z t e r é n y i persönlich angegriffen vom Grafen B e s e l i n s k y protestiert, daß er als einfacher Beamter an der Entwicklung der Dinge Anteil hätte.

B s e l i n s k y erklärt, daß er den Staatssekretär nicht beleidigen wollte. Er habe nur Thatsachen erwähnt, die er gehört hat.

K o s s u t h spricht zu Gunsten S z t e r é n y i's. Dann wird der Industrieförderungs-Gesetzentwurf verhandelt.

Gerichtshalle.

Eine Abgeordnetenwahl in Záhberény. Nach zweitägigem heißen Kampfe wurde am 3. Oktober 1901 Graf Albert A p p o n y i in Záhberény mit einer Majorität von 41 Stimmen gegenüber Géza M a m á s s y zum Abgeordneten gewählt. Nach der Wahl wurden gegen den Wahlpräsidenten und Bürgermeister Madár T ö r ö k zahlreiche Beschuldigungen wegen Gesetzesverletzung erhoben. So hieß es, T ö r ö k hätte 140 Wähler A p p o n y i's ohne jede Motivierung zurückgewiesen und die Vertrauensmänner der Apponyi-Partei aus dem

Wahllokale gewiesen. Der Szolnoker Gerichtshof verurteilte Madár T ö r ö k wegen Vergehens der Verletzung des Wahlrechtes zu 1000 K Geldstrafe und zur Suspendierung der politischen Rechte auf die Dauer von drei Jahren. Die kön. Tafel setzte die Geldstrafe auf 600 K herab. Die kön. Kurie verwarf heute die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde.

Der Auftrieb am städt. Viehmarkte.

Freitag, den 23. November.

Table with columns: Auftrieb, Gattungsart, Verkaufspreis (für minder gute Qualität, für bessere Qualität). Rows include Hornvieh (Mastochsen, Rindvieh, Kühe, Kälber) and Vorstenvieh (Große Mastschweine, Frischlinge, Schweine zum Züchten, Spanferkel).

Nach Oesterreich wurden mittelst Eisenbahn 158 Stück Hornvieh expedirt.

Aus Oesterreich waren 41 Händler erschienen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Wer liebt nicht

ein Gläschen guten Likörs! Jedermann kann sich auf einfachste und billigste Weise die besten franz. Marken gleichkommenden Dessert- u. Tafel-liköre, Bitters u. Schnäpse wie Curaçao, Maraschino, Vanille, Cognac, Rum, Whisky, Bonekamp, Magenbitter, etc. selbst bereiten mit den bekannten Jul. Schrader'schen Likörpatronen. Preis pro Patrone 80-140 Heller. Verlangen Sie gratis und franko von antenstehender Firma ausführliche Broschüre über circa 90 verschiedene Sorten. General-Depot für Oesterreich-Ungarn bei W. Maager, Wien, III 3 am Hauptplatz 3. M. 352

Herrn!

Capsulae c. Oleo Santali 0,25 Marke:

Zambacapseln.

Viele Dankschreiber.

Heilen Blasen- und Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal. D. 314

Alleiniger Fabrikant:

Carton zu 2 Gulden zu haben

Generaldepot u. Versandt: Apotheker C. Brady, Wien, Fleischmarkt 1, in den Apotheken in Oedenburg. Angeblich Besseres weise man im Interesse seiner Gesundheit energisch zurück

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Katarth, Verschleimung, Heiserkeit und Nachenkatarthe.

5120 not begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 20 u. 40 Heller in Oedenburg bei Welcsy J., Apotheke zum Löwen, Emil Lipthay, Apotheke z. König von Ungarn und Somáth Ádámán. Magdo Károly, Apoth. in Ung. Altenburg; Otto Siegmund, Apoth. in Vajta-Ujfal. 3580

Putzenur mit



Globus Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt D. 316 10-8

Von heute ab

Original Pilsner Bier

vom bürgerlichen

Brauhaus in Pilsen.

Therese Marschall,

Restaurateurin z. „Fuchsen“.

Für Alle, welche Sinn für echten Humor haben, ist das

Wilhelm Busch

Album

„Humoristischer Hauschatz“

enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern und das Portrait W. Busch nach Fr. v. Lenbach

Das passendste Geschenk.

Preis in rothe oder grüne Leinwand gebunden Mark 20.—

Verlag von

Fr. Bassermann in München.